

# «Eine Vernetzung über alle Branchen»

**Neuland /** Frank Burose leitet das erste Kompetenznetzwerk für die Ernährungswirtschaft der Schweiz mit Sitz in Weinfelden TG.

**BAUERNZEITUNG:** Sie sind seit Anfang Mai 2011 Leiter des neu geschaffenen Kompetenznetzwerks Ernährungswirtschaft. Das ist Neuland für die Schweiz. Weshalb wurde ausgerechnet im Thurgau ein solches Netzwerk gegründet?

FRANK BUROSE: Die Initiative dazu kam von den Thurgauer Wirtschaftsverbänden: Vom Verband Thurgauer Landwirtschaft, vom Thurgauer Gewerbeverband und von der Industrie- und Handelskammer. Die Initiative ist sicherlich auch Ausdruck dafür, dass die Land- und Ernährungswirtschaft im Thurgau eine wichtige Rolle spielt. So weist die Thurgauer Landwirtschaft laut den Erhebungen des Bundesamts für Statistik nach dem Kanton Genf die zweithöchste Produktivität pro Hektare landwirtschaftlicher Nutzfläche aus.

**Und wie steht es mit den Beschäftigten?**

BUROSE: Im Thurgau sind zudem 7,8 Prozent der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Im Schweizer Mittel sind es lediglich 4,2 Prozent. Auch in den Bereichen Nahrungs- und Futtermittel und Getränke ist der Anteil der Beschäftigten hoch: Im Thurgau sind es 2,7 Prozent, im Schweizer Mittel 1,6 Prozent.

**Sind die Grenzen des Kantons Thurgau auch die Grenzen des Kompetenznetzwerks?**

BUROSE: Das Kompetenznetzwerk hat seinen Sitz in Weinfelden. Es wird von den Verbänden im Thurgau getragen. Auch läuft die Finanzierung ein grosses Stück weit über den Kanton. Trotzdem wollen wir nicht an den Kantonsgrenzen halt machen. Das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft wurde ursprünglich mit dem Zusatz Thurgau ausgeschrieben. Um niemanden abzuschrecken, haben wir diesen Zusatz aber gestrichen.

**Die Internetseite [www.ernaehrungswirtschaft.ch](http://www.ernaehrungswirtschaft.ch) befindet sich derzeit im Aufbau. Neben dem Aufbau der Internetseite: Was sind die nächsten praktischen Schritte, die Sie in die Wege leiten werden?**

BUROSE: Als Nächstes werden wir mit der vierzehnköpfigen Steuerungsgruppe zusammenkommen, um zu schauen, wo die grössten Herausforderungen liegen, um anschliessend die Ziele und Strategie des Kompetenznetzwerks im Detail festzulegen. Und diese wollen wir in



«Die einzelnen Branchen der Landwirtschaft sind unter sich gut vernetzt. Wir wollen an einem anderen Punkt ansetzen und die gesamte Wertschöpfungskette ins Auge fassen», hält Frank Burose fest. (Bild Christian Weber)

Projekten angehen. Im besten Fall wäre ein kleines Pilotprojekt sicherlich nützlich, um eine Aussenwirkung zu erzielen. Die Leute sollen sehen, dass da etwas Neues im Tun ist. Und dass es tatsächlich einen Mehrnutzen aus dieser Einrichtung gibt.

**Die Initiative zur Gründung dieses Netzwerks ging von der Landwirtschaft aus. Wie können die Bauern von einem solchen Netzwerk profitieren?**

BUROSE: Wir wollen allen, die in der Land- und Ernährungswirtschaft tätig sind, Möglichkeiten aufzeigen, wie sie auf die neusten Entwicklungen und Tendenzen am Markt reagieren können: Auf neue Rahmenbedingungen und Gesetze, auf neue Erkenntnisse aus der Forschung. Wir möchten die Betriebe nach dem Motto «Fit for the Markets» unterstützen. Und das zweite Motto, das wir haben,

lautet: «Fit for Partners, Fit for News». Wir streben eine Vernetzung über alle Branchen als Antwort auf die Öffnung der Grenzen an. Letztlich geht es

**Neue Erkenntnisse sollen möglichst rasch den Weg in die Land- und in die Ernährungswirtschaft finden.**

darum, Innovationen und Unternehmertum zu unterstützen und Wertschöpfung zu generieren, um die Betriebe erfolgreich am Markt zu positionieren.

**Die Landwirtschaft ist bereits heute sehr gut in Produzenten-gruppen organisiert. Und dies auf kantonaler, regionaler und**

**nationaler Ebene. Was kann da ein Netzwerk noch mehr leisten?**

BUROSE: Die Landwirtschaft ist tatsächlich bereits heute gut vernetzt. Das gilt vor allem für die einzelnen Branchen unter sich. Wir wollen an einem anderen Punkt ansetzen und die gesamte Wertschöpfungskette ins Auge fassen: Vom Produzenten bis zum Konsumenten. In dieser Kette wollen wir eine Plattform für gegenseitigen Dialog zwischen Marktpartnern schaffen und einen Entwicklungs- und Wissenstransfer leisten und dabei die Forschung möglichst stark einbinden: Neue Erkenntnisse sollen möglichst rasch den Weg in die Land- und Ernährungswirtschaft finden und so die Wettbewerbsfähigkeit dieser Betriebe stärken.

**Können Sie ein Beispiel für einen solchen Transfer nennen?**

BUROSE: Wie gesagt, wir stehen

noch ganz am Anfang. Ein solcher Transfer könnte zum Beispiel im Bereich Verpackungen, Haltbarkeit und Frische von landwirtschaftlichen Produkten angesiedelt sein. Mit dem Ziel, den Qualitätsstandard der Thurgauer und der Schweizer Produkte noch höher zu setzen, damit diese länger haltbar werden, frischer in die Regale kommen und so besser am Markt positioniert sind.

**Es gibt im Thurgau grosse Verarbeitungsbetriebe, etwa die Migros-Industrietochter Bischofzell Nahrungsmittel AG Bina oder die Hochdorf-Gruppe mit einem bedeutenden Werk in Sulgen. Haben auch Industriebetriebe Interesse an einer Zusammenarbeit?**

BUROSE: In der Steuerungsgruppe des Kompetenznetzwerks sind auch derartige Unternehmen vertreten. Ein Unternehmer hatte sich bereits vor einigen Monaten gemeldet und von sich aus bekundet, mit dem Kompetenznetzwerk zusammenarbeiten zu wollen. Die Bina war über die Industrie- und Handelskammer in der sechsköpfigen Auswahlgruppe zur Besetzung dieser Stelle beteiligt. Ich gehe davon aus, dass auch die Industrie ein Interesse an diesem Netzwerk hat. Sie ist ja letztlich auf die Produzenten angewiesen, welche die Rohwaren liefern. Es herrscht ein Geben und Nehmen. Es ist sicher nicht ganz einfach, die verschiedenen Stufen in der Wertschöpfungskette «unter einen Hut» bringen zu wollen. Jeder will natürlich das Maximum für sich herausholen. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Grenzöffnung ist es jedoch wichtig, dass ein Unter-

nehmen zumindest auf dem Heimmarkt gut aufgestellt ist, um sich auf dieser Basis den zukünftigen Herausforderungen erfolgreich zu stellen.

**Das Netzwerk ist zurzeit ein Einmannbetrieb. Wie stellen Sie sich dieses in zehn Jahren vor?**

BUROSE: Mit dem Sekretariat umfasst das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft gegenwärtig 120 Stellenprozent. In Deutschland und Österreich gibt es Zentren für Lebensmittel und für die Ernährungswirtschaft, die wesentlich grösser aufgestellt sind. Wir sind jetzt dabei, im Thurgau mit einem ersten Schritt zu starten, was für alle Beteiligten Neuland bedeutet. Die bestehenden Beispiele in Deutschland und Österreich sind aber ein deutlicher Hinweis, dass ein Bedarf gegeben ist. Und den wollen wir bedienen.

**Beiträge des Bundes und des Kantons sowie der Thurgauer Wirtschaftsverbände ermöglichen die Lancierung des Kompetenznetzwerks. Wie will sich dieses langfristig finanzieren?**

BUROSE: Für die ersten vier Jahre beläuft sich das Budget auf knapp 900 000 Franken. Das Netzwerk soll nach vier Jahren so aufgestellt sein, dass es sich selber tragen kann. Wir möchten keine Organisation mit Mitgliedern werden, sondern eher ein Netzwerk mit Partnern. Es ist geplant, dass die Finanzierung zum einen auf Gönner- und Supporterbeiträgen basiert. Wir wollen in Zukunft aber auch Dienstleistungen im Bereich Wissensvermittlung anbieten und damit selber ein Stück weit wirtschaftlich tätig werden.

Interview Christian Weber